

# ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

## AUF DEM WEG ZU EINER GRÜNEN ÖKONOMIE

DiEM25 hat in einer Umfrage seine Mitglieder eingeladen, die Auswirkungen der Klimakrise auf ihr Leben und ihre Ideen zum Umgang mit diesem Problem darzulegen. Bisher haben wir 42 Antworten von DiEM25-Mitgliedern aus Belgien, Bulgarien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Portugal, Spanien, der Schweiz und den USA erhalten. Die Antworten zeigten eine große Bandbreite an Sorgen sowie eine sehr umfangreiche und ambitionierte Wunschliste für das politische Vorgehen.

Dieser vorläufige Report fasst die Beiträge unserer Mitglieder und einige öffentlich verfügbare Daten über die Auswirkungen der Klimakrise zusammen. Auf der Grundlage dieser eingeschränkten Datenbasis gibt dieses Papier erste Empfehlungen für einen vollständigen Übergang zu einer grünen Ökonomie in Europa. Um dieses Papier zu einem umfassenden politischen Katalog von DiEM25 weiterzuentwickeln, bedarf es weiteren Inputs von Mitgliedern und Experten.

In diesem Papier haben wir Fragen offen gelassen, die noch weiterer Mitwirkung der Mitglieder bedürfen. Unsere Mitglieder sind eingeladen, diese zu überdenken und uns ihre eigenen Erfahrungen bezüglich der Klimakrise samt möglicher Lösungen mitzuteilen. Die nächste Version dieses Berichts wird darauf abzielen, einen kohärenten Politikcatalog zu präsentieren, der geeignete Vorgehensweisen und Fallbeispiele aus den Beiträgen der Mitglieder beinhaltet.

### INHALTSVERZEICHNIS

<b>KAPITEL 1: DIE ZERSTÖRUNG UNSERER UMWELT .....</b>	<b>2</b>
1.1 Globale Erderwärmung .....	2
1.2. Umwelt und unsere Gesundheit .....	3
1.3 Natur und Wetterveränderungen .....	4
<b>KAPITEL 2: EIN GRÜNERES EUROPA ERSCHAFFEN .....</b>	<b>5</b>
2.1 Gesundes, nachhaltiges Bauen .....	5
2.2 Übergang zu grüner Energie .....	6
2.3. Europas Naturerbe bewahren .....	7
2.4. In grünen Verkehr investieren .....	8
2.5 Nachhaltige Materialwirtschaft .....	8
2.6 Unterstützung für nachhaltige Unternehmen und Landwirtschaft .....	10
2.7 Investitionen in grüne Forschung und Entwicklung .....	10

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

2.8	Gesetze für Umweltgerechtigkeit .....	11
2.9	Eine grünere Außen- und Welthandelspolitik .....	12
2.10	Eine grünere Demokratie schaffen .....	13
<b>KAPITEL 3: STANDARDS DEFINIEREN UND FORTSCHRITTE MESSEN .....</b>		<b>13</b>
3.1	Europas Umweltbehörden neu vernetzen .....	13
3.2	Bildung .....	14
3.2.1	Schulen und Universitäten .....	14
3.2.2	Fernsehen und Werbung .....	14
3.3	Monitoring und Geltendmachung von Standards .....	15
3.3.1	Datenerhebung und -überwachung .....	15
3.3.2	Zuckerbrot ... ..	15
3.3.3	... und Peitsche .....	16
<b>KAPITEL 4: FINANZIERUNG DER ÖKOLOGISCHEN WENDE .....</b>		<b>17</b>
4.1	Die Herausforderung .....	17
4.2	Der Green New Deal für Europa .....	17
4.3	Privatkapital zur Lösung der Klimakrise?.....	17
4.4	Nächste Schritte .....	18

## **KAPITEL 1: DIE ZERSTÖRUNG UNSERER UMWELT**

### **1.1 Globale Erderwärmung**

Die Klimakrise ist eine der drängendsten Fragen unserer Zeit. Das IPPC (Intergovernmental Panel on Climate Change: Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen) der Vereinten Nationen warnt: Sollten wir die globalen Emissionen bis 2030 nicht um etwa die Hälfte senken, um dadurch die globale Erderwärmung im Vergleich zum vorindustriellen Niveau auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, werden wir katastrophale und nicht rückgängig zu machende Auswirkungen auf unsere Ökonomien, politischen Systeme und Gesellschaften erleben.

Unsere Mitglieder beschreiben dies in unserer Umfrage als eine Krise, die bereits verheerende Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unsere Gesellschaften hat. Diese Krise ist anders als jede vor ihr, weil sie nicht wieder umkehrbar ist. Deshalb brauchen wir drastische Pläne, um ihr ganzheitlich und außerhalb der gängigen Parameter des gegenwärtigen ökonomischen und

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DiEM-POLITIK

politischen Konsenses zu begegnen.

### Fragen an die Mitglieder:

1. Welches sind Deine größten Ängste bezüglich der Erderwärmung?
2. Welcher ist Deiner Meinung nach der wirkungsvollste Vorschlag, um die Geschwindigkeit der Erderwärmung zu drosseln? Und warum?

### 1.2 Umwelt und unsere Gesundheit

Die Zerstörung unseres natürlichen Lebensraums hat verheerende Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit. In ihren Antworten auf unsere Umfrage berichteten DiEM25-Mitglieder über die Auswirkungen unterschiedlicher Arten der Umweltverschmutzung – von Griechenland, wo bestimmte Gebiete unter einer Kontamination des Trinkwassers mit Arsen leiden bis hin zu Frankreich, Großbritannien und Deutschland, wo Trinkwasser von minderer Qualität ist und verschmutzte Luft zu Atembeschwerden und vorzeitigen Todesfällen führt. Ein DiEM25-Mitglied brachte es auf den Punkt: „Unser Überleben steht auf dem Spiel.“

Außerdem sind die Auswirkungen der Klimakrise auf die menschliche Gesundheit unterschiedlich verteilt. So untersuchte die Marmot Review-Studie von 2010, die von mehreren DiEM25-Mitgliedern in ihren Antworten zitiert wurde, die ungleiche Verteilung gesundheitlicher Probleme in England. Sie fand heraus, dass Menschen, die in den ärmsten Teilen Englands leben, durchschnittlich sieben Jahre früher sterben als jene, die in den reichsten Gebieten leben. Und sie leiden durchschnittlich 17 Jahre länger an Behinderungen als Wohlhabende. Es gibt viele Ursachen für diese ungleiche Verteilung, doch sind viele davon nachweislich auf die Umwelt zurückzuführen. So korreliert etwa der Einsatz von Pestiziden in ländlichen Gegenden mit höheren Krebsraten und Hormonstörungen bei Kindern.

„Unser Überleben steht auf dem Spiel.“ – Ein DiEM25-Mitglied aus Lissabon

DiEM25-Mitglieder sehen auch den unterschiedlichen Zugang zu Nahrungsmitteln und Wasser als zentrales Gesundheitsrisiko: arme und andere benachteiligte Menschen verfügen über qualitativ minderwertigere Nahrungsmittel und schlechteres Wasser. Das trägt in Europa verbreitet zu Ungleichheit bei.

Dieses Ungleichgewicht wieder auszuräumen, muss zentraler Teil einer Agenda für Klimagerechtigkeit sein. Andernfalls würde der ökologische Wandel die Ärmern zurücklassen. Und das wäre die perfekte Rezeptur für eine lang anhaltende politische Instabilität durch extrem zunehmende ökonomische Ungleichheit.

Es ist klar, dass der Kampf gegen die Klimakrise auch ein Kampf für die Gesundheit der Europäer ist, der wiederum eng mit dem Kampf für wirtschaftliche Gerechtigkeit verknüpft ist. Die Auswirkungen der Klimakrise auf die allgemeine Gesundheit anzugehen muss daher ein zentraler Bestandteil jeglichen ökologischen Wandels sein.

### Fragen an die Mitglieder:

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DiEM-POLITIK

1. Auf welche Weise hat der Klimawandel Deine Gesundheit oder die von Mitgliedern in Deiner Umgebung beeinflusst?
2. Kannst Du Beispiele aus Deinem Bereich anführen, die Lösungen für die gesundheitlichen Folgen der Klimakrise und der Umweltverschmutzung darstellen könnten? Warum funktionieren sie oder warum nicht?

### 1.3 Natur und Wetteränderungen

Als Teile einer reichen und komplexen Nahrungskette sind wir Menschen davon abhängig, sorgsam mit dem Gleichgewicht des Lebens in seiner natürlichen Umgebung umzugehen. Doch diese Balance ist durch menschliche Intervention erheblich durcheinander geraten. Vom wilden Bison in Polens bedrohter Białowieża bis zum Blauflossen-Thunfisch des Mittelmeers ist Europas einzigartige Flora und Fauna bedroht.

Der Schutz der Biodiversität und des natürlichen Lebensraums ist auf lange Sicht grundlegend für unser Wohlergehen und Überleben. DiEM25-Mitglieder betonten, dass bestehende Regelungen nicht ausreichen, um gegen die Abholzung von Wäldern in Europas wertvollsten Naturparks vorzugehen, um zu verhindern, dass exzessive Emissionen unsere Ozeane übersäuern, und um dem raschen Verlust von Biodiversität entgegenzuwirken, den wir auf dem ganzen Kontinent erleben.

Beiträge zu unserer Umfrage sagten auch aus, dass Umweltschutzbehörden nur ungenügend ausgestattet und finanziert sind und dass generell wenig in den Naturschutz investiert wird. Obwohl Naturschutzbewegungen bedeutende Siege errungen haben, reichen sie doch nicht aus, um die natürlichen Lebensräume, von denen wir alle abhängen, vor ihrer Zerstörung zu bewahren.

Weil sich die Klimakrise zuspitzt, sehen sich Europäer immer häufiger unmittelbar mit deren verheerenden Auswirkungen konfrontiert. Viele DiEM25-Mitglieder berichteten von Menschen aus ganz Europa, die mit extremen und unvorhersehbaren Wetterlagen konfrontiert sind – immer häufigeren Stürmen, weniger Schnee, ansteigenden Meeresspiegeln und -temperaturen, Hitzewellen, Wassermangel, Waldbränden und Sandstürmen, besonders aus der Sahara. Die Lasten dieser Auswirkungen haben die bedürftigsten Teile Europas unverhältnismäßig stark zu tragen. Doch über die Auswirkungen auf unseren Kontinent hinaus gibt es auch immer mehr Hinweise darauf, dass viele der Flüchtlinge, die an Europas Küsten anlanden, direkt oder indirekt durch den Klimawandel vertrieben wurden.

DiEM25-Mitglieder sind wegen der möglichen Langzeitwirkungen dieser Wetteränderungen besorgt. Griechische und portugiesische Mitglieder vor allem aus Küstenorten und großen Städten berichteten darüber, dass die Umweltverschmutzung zunimmt und Umweltsünden, die ihren Lebensbereich verwüsten, immer sichtbarer werden.

Wir benötigen weiteren Input von Fachleuten und DiEM25-Mitgliedern aus ganz Europa, um die spezifischen Auswirkungen des Verlusts an Biodiversität und der Wetteränderungen auf das Leben der Menschen in Europa besser zu verstehen.

**Fragen an die Mitglieder:**

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

1. Hast Du Beispiele für Umweltzerstörung in Deinem Land oder Deiner Region? Betreffen sie Dich direkt und wenn ja, wie? Konntest Du etwas dagegen tun?
2. Kannst Du Beispiele für bestimmte Tierarten oder Pflanzen nennen, die in Deinem Land oder Deiner Region zunehmend von der Klimakrise bedroht sind?

### KAPITEL 2 – EIN GRÜNERES EUROPA ERSCHAFFEN

#### 2.1 Gesundes, nachhaltiges Bauen

Die Klimakrise hat verheerende Auswirkungen auf die allgemeine Gesundheit. Die Qualität der Atemluft ist durch eine erhöhte CO<sub>2</sub>- und Feinstaubbelastung etwa durch die Kohleverbrennung beeinträchtigt. Gleichzeitig schaffen überbordender Verkehr und eine nicht nachhaltige Entwicklung unserer Städte ein Lebensumfeld, das laut, verschmutzt und gefährlich ist. Und nicht zuletzt bauen profitorientierte Investoren immer mehr beengende Gebäude ohne jegliches öffentliches Grün.

In ihren Antworten auf unsere Umfrage forderten DiEM25-Mitglieder den Bau energieeffizienter Gebäude, das Anlegen begrünter öffentlicher Räume und die Umwandlung von Straßen in Fußgängerzonen. Andere Ideen wie die Nachrüstung bestehender Gebäude mit Isolationsmaterialien und Solarzellen könnten einen tiefgreifenden Effekt auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, den Stromverbrauch, auf Armut (durch vergünstigte Strom-, Gas- und Wasserrechnungen) und letztendlich auch auf die Schadstoffemissionen haben.

DiEM25-Mitglieder hatten eine Reihe weiterer Politikideen, die dem Schutz unserer Gesundheit dienen könnten:

- die Energieeffizienz von Gebäuden erhöhen (beispielsweise durch die Entwicklung energieneutraler Gebäude, die verschiedene erneuerbare Energien nutzen, durch die Nachisolierung bestehender Gebäude oder durch intelligente Strom-, Wasser- und Gaszähler). Wer sich die nachträgliche Isolierung seines Hauses nicht leisten kann, sollte finanzielle Unterstützung erhalten.
- Fabriken davon abhalten, sich nahe an Ortschaften anzusiedeln;
- ein vollständiges und sofortiges Verbot schädlicher Pestizide erlassen, die nicht nur mit Krankheiten, sondern auch mit dem europaweiten Zusammenbruch von Insektenpopulationen in Verbindung gebracht werden;
- europäische Richtlinien entwickeln und durchsetzen, die sicherstellen, dass Investitionen nicht in Entwicklungen fließen, die zur Umwelt- und Gesundheitskrise beitragen, sondern in nachhaltige Projekte;
- die Rückkehr zu kommunaler Politik und lokaler Produktion unterstützen;
- unsere Meere und Ozeane angemessen vor menschlich verursachten Schäden schützen (z. B. vor Industriemüll).

#### Fragen an die Mitglieder:

1. Welches sind Beispiele gelungener Architekturprojekte oder der Stadtentwicklung in Deiner Stadt oder Deinem Land, die die schädlichen Auswirkungen von Umweltverschmutzung

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

lindern (z. B. Parks, verkehrsfreie Zonen etc.)? Warum waren oder sind sie erfolgreich?

2. Fallen Dir Beispiele dafür ein, wie die Mobilisierung von Bürgern nicht nachhaltige Projekte verhindert oder es zumindest versucht haben (etwa eine Fabrik oder nicht- energieeffiziente Wohnbebauung)? Warum war das erfolgreich oder auch nicht?
3. Welches ist der Hauptgrund für umweltbezogene Gesundheitsprobleme in Deiner Umgebung?

### 2.2 Übergang zu grüner Energie

Nach Angaben der europäischen Kommission tragen Verbrauch und Erzeugung von Energie in der EU zu nahezu 80 Prozent der Treibhausgas-Emissionen bei. Die Auswirkungen der Energieerzeugung sind in ganz Europa spürbar.

DiEM25-Mitglieder berichten, wie sie selbst die Folgen nicht nachhaltiger Energieerzeugung erleben. Einige DiEM25-Mitglieder sagten, dass die derzeitige Energieerzeugung zu hohen Benzinkosten führe und ineffizient sei. DiEM25-Mitglieder in Griechenland berichteten beispielsweise von unzuverlässiger Versorgung mit Gas und häufigen Stromausfällen. In anderen Ländern seien nicht nachhaltige Energiequellen wie etwa Kohle billig und es gebe wenig Anreize, zu einer grünen Energieversorgung zu wechseln.

Unter den DiEM25-Mitgliedern gibt es äußerst kontroverse Meinungen über die Kernenergie. Einige sprechen sich vehement dagegen aus, etwa weil es keine langfristigen Lösungen für die Endlagerung gibt oder wegen des Risikos, dass Nuklearenergie eventuell für die Waffenproduktion genutzt werden kann.

Andere DiEM25-Mitglieder strichen heraus, dass ein vollständiger ökologischer Wandel in der Kürze der Zeit nur schwer ohne die Unterstützung von Kernkraft vollzogen werden könne. Wir sollten eine europaweite Debatte über die Nutzung von Kernkraft führen, um die Vor- und Nachteile dieser umstrittenen Ressource abzuwägen.

Wie in anderen Bereichen der Nachhaltigkeit haben DiEM25-Mitglieder eine breite Palette an Lösungen zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in der Energieerzeugung vorgeschlagen. Dazu gehören:

- die vollständige Einstellung der Nutzung fossiler Brennstoffe und Energieträger;
- begrenzte Verwendung von gefährlichen Materialien zur Energieerzeugung;
- Bau einer Reihe von Produktionsstätten für neue grüne Energie wie Windturbinen, Photovoltaik-Anlagen, Wasserkraftwerke und Solarparks;
- Vereinheitlichung aller Stromnetze in Europa;
- Einrichtung einer internationalen Datenbank für grüne Energieprojekte, die für mehr Transparenz sorgt und eine gemeinsame Ressource für Investoren, Regierungen und

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DiEM-POLITIK

Bürger schafft;

- eine europaweite Debatte über die Nutzung von Kernkraft anstoßen;
- Informations- und Aufklärungskampagnen, die die Öffentlichkeit bezüglich des Energieverbrauchs sensibilisieren (mehr darüber, wie Bildung bei der Gestaltung von Normen helfen kann, unter 3.2 ); und
- Ausbau von Wasserstoff als Energiequelle.

Die weitere Mitwirkung von Mitgliedern und Fachleuten ist notwendig, um diese Ideen zu prüfen und eine umfassende Politik für den Übergang zu grüner Energie in Europa zu entwickeln.

### Fragen an die Mitglieder:

1. Kannst Du Beispiele für die erfolgreiche Anwendung erneuerbarer Energie in Deinem Land oder Ort nennen? In welcher Hinsicht sind sie erfolgreich?
2. Kannst Du drei Gründe nennen, warum Du Kernenergie als Bestandteil des grünen Wandels unterstützt oder ablehnst?

## 2.3 Europas Naturerbe schützen

Vom französischen Brie und britischen Stilton über korsisches Kastanien- und spanisches Olivenöl bis hin zu polnischer Kiełbasa-Wurst hat Europa ein reiches Erbe an lokaltypischen Produkten, die untrennbar mit der europäischen Natur verbunden ist.

Wie viele Europäer sind auch die DiEM25-Mitglieder stolz auf ihr Naturerbe. Doch gleichzeitig sie sind wegen der großen Menge importierter Billigprodukte besorgt, die die lokale Fertigung bedrohen und die Umwelt gefährden.

In unserer Umfrage betonten die DiEM25-Mitglieder deshalb, dass der Schutz des europäischen Naturerbes einschließlich der lokalen Produktion traditioneller Grundnahrungsmittel sowie historischer Gebäude, Wälder und natürlicher Ressourcen für den ökologischen Wandel grundlegend sei.

Als besonders erfolgreiches Beispiel dafür nannten Mitglieder das Projekt Natura 2000 der Europäischen Kommission, das als weltweit größtes Netzwerk von Naturschutzgebieten rund 18 Prozent der europäischen Land- und sechs Prozent der Meeresfläche schützt. Im einzelnen schlugen sie vor:

- Sensibilisierung für das lokale Naturerbe durch Bildung und europaweite Informationskampagnen (mehr darüber, wie Bildung bei der Gestaltung von Normen Normen helfen kann, in Abschnitt 3.2);
- Einführung von Schutzmaßnahmen für unsere Wälder, einschließlich eines Verbots der Ansiedelung von Industrie auf Grünflächen und einer industriellen Landwirtschaft;

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

- ein umfangreiches Wiederaufforstungsprogramm, um die Luftqualität zu verbessern und Lebensräume für unsere Tierwelt zu schaffen, auch in Bergregionen, die abgeholzt wurden.

Weitere Inputs von Mitgliedern und Experten sind erforderlich, um die Zusammenhänge zwischen dezentraler Produktion und dem Verlust lokaler Handwerkskunst samt Zerstörung der Umwelt besser zu verstehen.

### Fragen an die Mitglieder:

1. Welche Beispiele für erfolgreiche Naturschutzmaßnahmen gibt es in Deinem Umfeld? In welcher Hinsicht sind sie erfolgreich?
2. Inwiefern tragen Kulturdenkmäler wie historische Gebäude und Naturschutzgebiete zur Nachhaltigkeit in Deiner Ortschaft bei?
3. Kannst Du Beispiele aus Deinem Land oder Deiner Regionen nennen, in denen sich vor Ort die Produktion typischer Lebensmittel aus natürlichen und lokalen Zutaten der Globalisierung von Lebensmitteln widersetzt hat (beispielsweise durch höheren Umsatz als in großen Supermärkten)?

## 2.4 In grünen Verkehr investieren

Nach Angaben der europäischen Kommission sind ungefähr ein Viertel aller Emissionen in der EU auf Transportmittel zurückzuführen, woran der Straßenverkehr den größten Anteil hat. Der Verkehr ist die Hauptursache für schlechte Luftqualität, Lärmbelastung und Staus in großen Städten. Es ist klar, dass Europa eine Mobilitätsstrategie braucht, die eine drastische Verringerung der Zahl von Straßenfahrzeugen in Verbindung mit der Elektrifizierung des wesentlichen Straßenverkehrs beinhaltet.

Obwohl viele DiEM25-Mitglieder selbst Autos nutzen, erkannten sie in unserer Umfrage klar an, dass langfristig nur der öffentliche Verkehr nachhaltig sein könne. Sie rieten zur Förderung der Fahrradnutzung, zu Investitionen in die Elektro- und Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie sowie zur Umstellung auf erneuerbare Energien als Hauptbrennstoff für den gesamten Verkehr.

Zu konkreten Maßnahmen könnte die Überarbeitung der europarechtlichen Rahmenbedingungen gehören, die derzeit bestimmten Branchen wie etwa der zivilen Luftfahrt Schadstoffemissionen gestatten und Ausnahmeregelungen bei der Einhaltung von Emissionsgrenzwerten vorsehen.<sup>1</sup> Weitere Vorschläge beinhalten

---

<sup>1</sup> zum Beispiel Richtlinie 2010/75/EU, Richtlinie 2010/75/EC, Artikel 14(3), 15(4.5), 30(5), 33-35, 37(2), und 59(2)

- die Entwicklung sauberer, erschwinglicher und schnellerer öffentlicher Verkehrsmittel,
- Investitionen in erneuerbare Energiequellen für alle Verkehrsmittel sowie



## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

- Investitionen in die Infrastruktur zur Unterstützung eines umweltfreundlichen Verkehrs (z.B. die Einführung stromneutraler Tankstellen etwa für Wasserstoff).

### Fragen an die Mitglieder:

1. Kannst Du Beispiele aus Deinem Land oder Deiner Stadt für einen gelungenen öffentlichen Nahverkehr (z.B. Wasserstoff- oder Elektrobusse, Elektrotaxis) nennen? Wie haben sie sich auf Deine Ortschaft ausgewirkt?
2. Was ist das Haupthindernis für die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel an Deinem Wohnort? Wie könnte es beseitigt werden?

## 2.5 Nachhaltige Materialwirtschaft

Bei einer nachhaltigen Materialwirtschaft geht es um das Management der Umweltauswirkungen, die sich aus den unterschiedlichen Phasen im Lebenszyklus von Materialien ergeben. Diese Phasen treten typischerweise grenzüberschreitend auf und betreffen hochkomplexe Lieferketten, die viele Branchen und große Teile der Welt umspannen. Nach Ansicht der OECD müssen diese Phasen ganzheitlich gehandhabt werden. In ihrem Buch „Sustainable Materials Management“ sagt die OECD, dass wirtschaftliche Instrumente wie Klimasteuern und -gebühren ...

„... aufgrund des politischen und sozialen Widerstands gegen ihre Einführung schwer umzusetzen sind. (...) Infolgedessen entwickelten politische Entscheidungsträger oft Strategien, die sich mit bestimmten Materialien, Produkten, Lebenszyklusphasen und Umweltressourcen befassen, was zu einer stark fragmentierten Politiklandschaft führte. (...) Während die Handhabung komplexer Umweltfragen in der Regel eine Reihe verschiedener politischer Instrumente erfordert, besteht das inhärente Risiko eines fragmentierten Systems darin, dass ihm die Integration und Koordinierung zwischen den einzelnen Politikfeldern fehlt. Dies führt zu wirtschaftlichen Verzerrungen und einer eventuellen Verlagerung der Umweltbelastung von einem Medium auf das andere oder von einer Phase des Lebenszyklus auf die nächste, statt zu einer gesamtwirtschaftlichen Verringerung der Auswirkungen auf die Umwelt“.

DiEM25-Mitglieder erkennen die Bemühungen ihrer kommunalen Behörden zur Verbesserung der Materialwirtschaft an. Doch sie realisieren auch, dass viele Regionen und insbesondere Dörfer abgehängt werden. So berichten italienische DiEM25-Mitglieder über schlechte Müllentsorgung und -verarbeitung sowie über einen Mangel an Entsorgungsmöglichkeiten für kompostierbare Abfälle in einigen Gegenden.

DiEM25-Mitglieder haben eine Reihe von Lösungen vorgeschlagen, um das schlechte Materialmanagement in Europa ganzheitlich anzugehen. Dazu gehören:

- die Verwendung von recycelten Materialien fördern;
- Investitionen in Anlagen, die Abfälle in Energie umwandeln können (weitere Informationen zur Förderung von Ökostrom unter 2.2);

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DiEM-POLITIK

- Schaffung einer angemessenen Infrastruktur und damit verbundener Anreize für Bürger und Unternehmen, um Konsumgüter zu reparieren statt sie wegzuworfen;
- Verbesserung der Effizienz europäischer Abfall- und Kompostierungssysteme;
- Verbot von Einweg-Kunststoffen in Europa und Entwicklung gemeinsamer Regeln für Pfandsysteme (z.B. Unternehmen verpflichten, Pfandgebühren für Glas- und Kunststoffflaschen zu verlangen, die Kunden bei Rückgabe zurückerstattet werden, so wie das in Deutschland der Fall ist);
- auf EU-Ebene in die Entwicklung umweltfreundlicher Alternativen zu Kunststoffen investieren und Vorschriften einführen, wonach alle Verpackungen mit solchen Materialien hergestellt werden müssen (z. B. die ausschließliche Verwendung biologisch abbaubarer Verpackungen vorantreiben);
- Bereitstellung von finanziellen Anreizen für Produzenten und Supermärkte, auf die Verwendung von Verpackungsmaterialien für ihre Produkten zu verzichten;
- Durchsetzung von Richtlinien für Mülldeponien; und Festlegung eines Farbcodes, um die Abfallsammlung effizienter zu gestalten.

Weitere Vorschläge von Mitgliedern und Fachleuten sind erforderlich, um paneuropäische Lösungen für die Herausforderungen der Materialwirtschaft zu entwickeln.

### **Fragen an die Mitglieder:**

1. Kannst Du ein Beispiel für eine effektive kommunale Abfallwirtschaft in Deinem Land oder Deinem Ort nennen? Warum ist sie erfolgreich?
2. Welche spezifischen Hindernisse gibt es für das Recycling an Deinem Wohnort?

## 2.6 Unterstützung für nachhaltige Unternehmen und Landwirtschaft

In ihren Antworten auf die Umfrage betonten DiEM25-Mitglieder die Notwendigkeit, nachhaltige Unternehmen gegenüber nicht nachhaltigen zu bevorzugen. Die Antworten bezogen sich beispielsweise auf organische Landwirtschaft und Fischzucht, Kultur-Tourismus und Yachthäfen als nachhaltige Unternehmenszweige, die nicht zur Umweltzerstörung beitragen. Demgegenüber wurden Supermärkte, Windturbinen, Bergwerke, Erdöl- und Erdgasbohrungen sowie Golfplätze als Beispiele für nicht nachhaltige Unternehmensformen genannt.

Um lokale Betriebe zu fördern, die kohle- und gasneutral oder sogar umweltfreundlich produzieren, empfahlen Mitglieder von DiEM25 die Einführung EU-weiter finanzieller Anreize für örtliche Produzenten und nachhaltige Unternehmen, vor allem für die staatlich geförderte Ausbildung. Die von den Mitgliedern vorgeschlagenen konkreten Maßnahmen umfassen

- die Einführung von Strafsteuern für nicht nachhaltige Unternehmen und Geschäftspraktiken;

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

- die Förderung organischer Landwirtschaft mittels transparenter Regulierung der landwirtschaftlichen Produktion in Europa, was zahlreiche Agrarsubventionen abschaffen und ein Verbot genmanipulierter Nutzpflanzen und Tiere beinhalten würde sowie
- ein Importverbot für Agrarprodukte, die in anderen Teilen der Welt auf nicht nachhaltige Art und Weise hergestellt werden.

### Fragen an die Mitglieder:

1. Welches sind in Deinem Land die Haupthindernisse bei der Gründung eines auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Unternehmens?
2. Wie sichtbar sind grüne oder nachhaltige Unternehmen in Deinem Land oder Deiner Stadt? Wie könnte man sie noch sichtbarer machen?
3. Sind biologische und lokal produzierte Lebensmittel an Deinem Wohnort problemlos erhältlich? Warum oder warum nicht?

## 2.7 Investitionen in grüne Forschung und Entwicklung

Mitglieder von DiEM25 berichteten, dass für Forschung und Entwicklung für Nachhaltigkeit nur unzureichende Geldmittel bereitstehen und dass Privatunternehmen häufig Rechte an geistigem Eigentum zugesprochen bekommen, auch wenn deren Forschung erst durch öffentliche Gelder ermöglicht wurde.

Europa sollte auf diesem Gebiet die Speerspitze der Innovation sein. Für die Entwicklung und Finanzierung grüner Forschung sollte die EU einen Europäischen Nachhaltigkeitsfonds (ENF) gründen, also einen gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsfonds. Der ENF könnte grüne Projekte unterstützen wie etwa Lösungen zur Speicherung grüner Energie, die Nutzung von Turbinen zur Energiegewinnung in den städtischen Wasserleitungen oder die Entwicklung radikal neuer Flugzeuge ohne CO<sub>2</sub>-Fußabdruck (z.B. durch Nutzung von Ionenwind-Technologie). Dieser Fonds sollte in der Lage sein, ganze Projekte von der Forschung bis zur Marktreife durchgängig zu finanzieren.

Wo diese nicht bereits existieren, könnte der ENF insbesondere geeignete Forschungsinstitute einrichten, etwa Hochschulfakultäten gründen und/oder finanzieren, um damit die Forschung über den ökologischen Wandel zu unterstützen. Weitere politischen Ideen umfassten:

- finanzielle Unterstützung beim Übergang zu sicheren Technologien der Energiegewinnung für EU-Mitgliedsländer, die noch von Atomenergie abhängig sind;
- Zuschüsse zur Forschung über technologische Lösungen für die Klimakrise – von emissionsfreien Flugzeugen bis hin zu Wasserstoff-Brennstoffzellen. Das Hauptaugenmerk sollte hier auf kleinere lokale Projekte gerichtet sein, deren sozialer und ökonomischer Nutzen lokalen Wirtschaftsräumen zugutekommt;
- Priorität für europäische Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit dem höchsten

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

Potenzial, statt sich auf Quantität zu konzentrieren;

- Einrichtung eines unabhängigen EU-weiten Netzwerks von Komitees, die sich mit Ethik in der Wissenschaft befassen sowie die einer unabhängigen Institution, die alternative wissenschaftliche Forschung koordiniert;
- Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und des Ideenaustauschs mit Drittländern;
- Anerkennung unterschiedlicher Quellen wissenschaftlicher Erkenntnis, einschließlich des Wissens indigener Völker und der Forschung von unten;
- neuer Denkansatz über die Rolle der Wissenschaft für die Politik: Wissenschaft ist nicht nur ein Werkzeug der industriellen Wettbewerbsfähigkeit und es ist bedeutsam, ihre inhärenten Grenzen bei der Lösung langfristiger Ziele zu erkennen.

### **Fragen an die Mitglieder:**

1. Kannst Du ein Beispiel für erfolgreiche öffentlich geförderte Forschung hinsichtlich nachhaltigen Umweltschutzes oder gegen die Erderwärmung nennen? Warum war/ist sie erfolgreich?
2. Was ist Deiner Ansicht nach das Haupthindernis bei Forschung und Entwicklung bezüglich effektiver Lösungen für die Klimakrise? Warum?

## 2.8 Gesetzgebung für Umweltgerechtigkeit

Umweltgerechtigkeit herrscht dann, wenn beim Kampf gegen die Zerstörung unserer Umwelt niemand zurückgelassen wird. Zur Zeit treffen die Auswirkungen der Klimakrise die jeweiligen Menschen und Gebiete mit voller Härte. Gleichzeitig ziehen sie den geringsten Nutzen aus den natürlichen Lebensräumen, die immer kleiner werden.

Diese Ungleichheiten sind in Europa spürbar, treten aber auch auf internationaler Ebene zutage. Die Auswirkungen der Klimakrise gelten als ein entscheidender Beitrag zum Krieg in Syrien und zu den andauernden Konflikten in Äquatorialafrika. Diese wiederum trugen zur Flüchtlingskrise in Europa bei. Beim ökologischen Wandel darf niemand zurückgelassen werden.

Um Umweltgerechtigkeit zu erreichen, schlugen Mitglieder von DiEM25 die Einführung eines allgemeinen Grundeinkommens vor, das alle Grundbedürfnisse der Bürger befriedigt. Darüber hinaus hielten es die Mitglieder für dringend erforderlich, Flüchtlingen Wasser und Lebensmittel kostenlos bereitzustellen – viele von ihnen wurden direkt oder indirekt durch das Versagen der europäischen Politik oder auch durch die Klimakrise aus ihrer Heimat vertrieben.

Unser Einsatz für Umweltgerechtigkeit muss mit einer grüneren Außen- und Welthandelspolitik einhergehen, die weltweit nachhaltige Normen fördert und nicht zu Umweltzerstörungen außerhalb der EU beiträgt.

**Fragen an die Mitglieder:**

1. Sind Deiner Ansicht nach die Auswirkungen der Klimakrise unterschiedlich auf Arme und Reiche verteilt? Worin zeigen sich diese Unterschiede?
2. Gibt es bei Deiner Regierung oder bei Nicht-Regierungsorganisationen gegenwärtig Maßnahmen, die diese Ungleichheiten reduzieren oder verschärfen?

## 2.9 Eine grünere Außen- und Welthandelspolitik

Durch ihre Außen- und Welthandelspolitik trägt die EU inner- und außerhalb ihrer Grenzen zur Zerstörung der Umwelt bei. Mitglieder von DiEM25 nannten das Kyoto-Protokoll, das EU-Handelssystem für Emissionsrechte (HSE), Fracking und Abhängigkeit von Kohle und Gas als Politik oder deren Folgen, die unfair mit der Umwelt umgehen oder sie zerstören. Diese Politik hat laut den Antworten auf unsere Umfrage zerstörerischer Auswirkungen, die von genmanipulierten Organismen und Pestizid-Einsatz bis hin zu Grausamkeit gegenüber Tieren reichen.

*„Europa ist mitverantwortlich für den mangelnden Zugang zu Wasser und Nahrungsmitteln in einigen Gegenden Afrikas und des Nahen Ostens“, so ein Mitglied von DiEM25.*

Die Auswirkungen solcher Politik sind global, da Welthandel und Außenpolitik Auswirkungen auf die Umwelt sowie die Nahrungs- und Wasservorräte von Millionen Menschen haben. In einer Antwort in der DiEM25-Umfrage stellte jemand fest, dass „Europa mitverantwortlich ist für den mangelnden Zugang zu Wasser und Nahrungsmitteln in einigen Gegenden Afrikas und des Nahen Ostens“. Die Antworten auf unsere Umfrage ergaben, dass die Armen besonders gefährdet sind.

Es gibt aber auch positive Beispiele europäischer Außen- und Welthandelspolitik. Mitglieder von DiEM25 führten etwa die Unterstützung der EU für Bio-Landwirtschaft und kleine Bauernhöfe an, die respektvoll mit dem Tierwohl umgehen.

Unsere Mitglieder machten eine Reihe von Politikvorschlägen, um Europas Außen- und Handelspolitik zu verbessern, darunter:

- die Einfuhr von Holz, Tieren und Nahrungsmitteln aus Ländern stoppen, die sich nicht an Umweltstandards und fairen Handel halten;
- die Nahrungsmittelproduktion in Gebieten unterstützen, die von Hunger und Mangelernährung betroffen sind;
- jegliche Unterstützung für Fracking einstellen;
- den Emissionshandel stoppen und durch Zielvorgaben für Emissionsreduzierung ersetzen, die man nicht kaufen oder verkaufen kann, indem man Emissionen beispielsweise auf Länder mit niedrigeren Standards überträgt;
- Beendigung des Handels mit Hauptverursachern von Umweltzerstörung und

-verschmutzung.

**Fragen an die Mitglieder:**

1. Kannst Du drei Beispiele für EU-Rechtsvorschriften oder politische Maßnahmen nennen, die die Klimakrise außerhalb der EU verschärfen?
2. Was ist Deiner Ansicht nach der beste Weg für die EU, um langfristige Lösungen für die Klimakrise in anderen Ländern anzustoßen, insbesondere in den Entwicklungs- und Schwellenländern?

## 2.10 Aufbau einer grüneren Demokratie

In ihren Antworten auf unsere Umfrage riefen die Mitglieder von DiEM25 dazu auf, die Umwelt zu einem zentralen Bestandteil von Europas Demokratie zu machen. Ihrer Ansicht nach spielt der Respekt vor der Natur in einer grünen Demokratie eine zentrale Rolle, in der Gesetze den ökologischen Wandel befördern. Darum könnte jeder in diesem Papier vorgetragene Aspekt des ökologischen Wandels zum Aufbau einer grünen Demokratie beitragen.

Als vorbildliches Beispiel für Engagement der Gemeinschaft bezüglich der Umwelt, das die Basis einer Grünen Demokratie bilden könnte, nannten DiEM25-Mitglieder in Frankreich die *associations pour le maintien d'une agriculture paysanne* (dt: Gesellschaft zum Erhalt einer ländlichen Agrarwirtschaft – AMAP, oder gemeinschaftlich unterstützte Landwirtschaft, auch als CSA bezeichnet). Dies ist ein System, das Verbraucher und Produzenten von Agrarprodukten dadurch enger miteinander verbindet, dass Verbraucher die Ernte örtlicher Bauernhöfe vorbestellen können. Dies bedeutet, dass die Risiken der landwirtschaftlichen Produktion von Landwirten und den Menschen getragen werden, die auf die Produkte dieser Bauernhöfe angewiesen sind.

Immer mehr lokale politische Steuerungs- und Koordinationsformen, in denen die Menschen vor Ort eine Stimme haben, befinden sich in Einklang mit dem übergeordneten Ziel von DiEM25, Europa sowohl ökonomisch als auch politisch zu demokratisieren. Es wird noch mehr Arbeit nötig sein, um herauszufinden, wie solche Formen demokratischer Entscheidungsfindung den ökologischen Wandel Europas unterstützen kann.

**Fragen an die Mitglieder:**

1. Kannst Du aus Deinem Land ein Beispiel für eine erfolgreiche lokale Initiative nennen, die partizipatorisch produziert und zudem nachhaltig ist (einschließlich Genossenschaften, gemeinschaftlich unterstützte Unternehmen und dergleichen)? Warum ist sie erfolgreich?
2. Inwiefern hat Deine Gemeinschaft/Kommune die Möglichkeit oder keine Möglichkeit, Entscheidungen Eure Umwelt betreffend zu fällen?

## Kapitel 3: STANDARDS DEFINIEREN UND FORTSCHRITTE MESSEN

Die große Bandbreite der vorgeschlagenen Lösungen birgt einige Herausforderungen. Wie

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

definieren wir allgemeingültige Standards hinsichtlich der Klimakrise? Und wie können die Fortschritte bei der Reduktion von Emissionen gemessen werden? Die untenstehenden Abschnitte diskutieren auf hohem Niveau das institutionelle Rahmenwerk bezüglich Bildung, Monitoring und Geltendmachung – Schlüsselwerkzeuge für die Definition europäischer Umweltstandards.

### 3.1 Europas Umweltbehörden anders vernetzen

Die EU hat derzeit eine Reihe von Behörden – einschließlich der Europäischen Umweltagentur, der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit, der Europäischen Chemikalienagentur –, die gemeinsam unterschiedliche Verantwortung für die Umwelt wahrnehmen. Diese Institutionen sind zu reformieren. Gemäß der Empfehlung von DiEM25-Mitgliedern müssen wir sie nicht nur einer rigideren Kontrolle von Interessenskonflikten unterwerfen, sondern auch der Frage nachgehen, ob die Tätigkeitsfelder dieser Institutionen besonders hinsichtlich des Monitorings und der Durchsetzung von Standards ausgeweitet werden können.

Fragen an die Mitglieder:

1. Stelle Dir die ideale Europäische Umweltagentur vor. Was ist ihr Aufgabenbereich? Welches sind ihre Befugnisse? Welchen demokratischen oder prozessbezogenen Kontrollen unterliegt sie?
2. Können Europas Umweltbehörden reformiert werden oder brauchen wir neue? Warum?

### 3.2 Bildung

#### 3.2.1 Schulen und Universitäten

In den Umfrageantworten von DiEM25-Mitgliedern taucht immer wieder das Thema auf, dass Bildung einer der wichtigsten Ansätze ist, um die Klimakrise zu überwinden.

In den Antworten wurde vorgeschlagen, bei der Bildung den Fokus auf Konsumorientierung und ihre Folgen, auf Recycling, Müllsammlung, Müllverarbeitung und andere essenzielle ökologische Themen zu richten. Diese Themen könnten in Bürger- oder Umweltkursen, an Primär- und Sekundärschulen und an Universitäten behandelt werden.

Es ist fundamental wichtig, solche Bildungsprogramme zu entwickeln, um Europas Umwelt zu retten; dazu brauchen wir umfangreichen Input von DiEM25-Mitgliedern und Fachleuten.

**Fragen an die Mitglieder:**

1. Denkst Du, dass das Klima während Deiner Schulzeit ausreichend behandelt wurde? Warum ja oder warum nein?
2. Welches sind gute Beispiele von Lehrplänen zum Thema Umwelt an Schulen oder Universitäten? Was macht sie wirkungsvoll? Wie können sie verbessert werden?

#### 3.2.2 Fernsehen und Werbung

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

Mitglieder von DiEM25 haben vorgeschlagen, mehr Fernsehsendungen zum Thema Umwelt zu produzieren. Um dies zu erreichen, könnte die EU ein paneuropäisches Fernsehnetzwerk aufbauen, ähnlich der staatlich finanzierten British Broadcasting Corporation (BBC). Ein solches Sender-Netzwerk könnte ein hochqualitatives, einflussreiches Umweltinformationsprogramm ausstrahlen. Alternativ könnte auch die EU derartige Sendungen produzieren lassen, die dann von verschiedenen Sendern ausgestrahlt werden. Einkünfte aus Lizenzgebühren für diesen Content könnten dann in andere Projekte des ökologischen Wandels fließen.

Weitere Arbeit wäre auf dem Gebiet der Werbung zu tun. EU-Recht beschränkt die Werbezeit im Fernsehen auf einen gewissen Prozentsatz der Gesamtseendezeit. Als Teil des ökologischen Wandels könnte dieses Gesetz dahingehend geändert werden, dass ein Teil der herkömmlichen kommerziellen Werbung durch ökologisch orientierte Informationen ersetzt wird.

All dies könnte der ökologischen Aufklärung der Zuschauer dienen. Es könnte aber auch neue Marktmechanismen für die Platzierung von Werbespots schaffen, wenn Werbezeit an Unternehmen und Projekte vergeben wird, die hinsichtlich nachhaltiger Ziele besonders viel erreicht haben. Dies könnte kostenfreie Publicity für sie erzeugen und ein starkes Signal an andere Marktakteure senden.

### **Fragen an die Mitglieder:**

1. Hast Du vor kurzem ein gelungenes Beispiel für Inhalte über das Klima in den Medien gesehen? Warum fandest Du es gelungen?
2. Nenne bitte drei Ideen, um klimarelevante Themen im öffentlichen Fernsehen sichtbar zu machen.

## 3.3 Monitoring und Geltendmachung von Standards

In ihren Antworten auf unsere Umfrage haben DiEM25-Mitglieder eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, mithilfe derer der ökologische Wandel zu beobachten und zu messen ist. Wenn diese Messsysteme auf einer gesamteuropäischen Ebene entwickelt und von einer darauf spezialisierten Behörde umgesetzt werden, können sie auch bei der Durchsetzung einer ökologischen Gesetzgebung dienlich sein.

### 3.3.1 Datenerhebung und -überwachung

DiEM25-Mitglieder unterstrichen, dass regelmäßige Überprüfungen von CO<sub>2</sub>-Emissionen, gefährlichen Substanzen im Meer und an Land, Abfallmengen im Meer und der Nutzung von Pestiziden wichtig sind, um sicherzustellen, dass Europa seine Umweltziele erreichen kann.

Eine reformierte Europäische Umweltbehörde könnte für die Ausführung solcher Überprüfungen verantwortlich sein. Teil ihrer Aufgaben wäre dann die Entwicklung von Berichtswerkzeugen für eine Reihe von Industriezweigen sowie Sammelstelle für EU-weit standardisierte Rapporte zu sein. Um die Genauigkeit dieser Rapporte überprüfen zu können, müsste die Behörde mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet sein. Falls derartige standardisierte Rapporte in der EU flächendeckend eingeführt werden, könnten sie zu einem globalen Standard werden, mithilfe dessen Unternehmen überall auf der Welt dazu angehalten werden könnten, ihre Emissionen den



## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

europäischen Zielen anzupassen.

Was konkrete Maßnahmen betrifft, so haben DiE25-Mitglieder empfohlen, den Zielen mittels einer Politik der kleinen Schritte näherzukommen, etwa indem zur Beurteilung der Fortschritte jährlich die prozentuale Änderungen der Kohlenstoffnutzung gemessen wird. Basis dafür wäre ein Fahrplan, der klare Meilensteine für die Kohlenstoffreduktion definiert.

### 3.3.2 Zuckerbrot ...

In ihren Umfrageantworten diskutierten DiEM25-Mitglieder die Notwendigkeit einer Forschung über Degrowth (Wachstumsrücknahme, Décroissance)-Strategien zur Reduktion der schädlichen Effekte konstanten Wirtschaftswachstums. Ein Weg, Degrowth auf Makro-Ebene zu erreichen, ist, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nicht länger als Indikator für Fortschritt zu verstehen. Schon die Erfinder des BIP warnten davor, das zu tun, weil dieser Indikator die Zerstörung nicht berücksichtigt, die unbeschränktes Wachstum unvermeidlicherweise mit sich bringt. Stattdessen sollte ein alternatives Messinstrument wie der „Genuine Progress Indicator“ (GPI, dt.: Indikator für echten Fortschritt) herangezogen werden.

Der GPI entspricht dem BIP abzüglich der sozialen und ökologischen Kosten des Wachstums. Die Anwendung dieser Metrik würde unsere Wirtschaft notwendigerweise vom Modell des endlosen Wachstums hin zu einer gerechteren Verteilung existierender Ressourcen führen.

Für die Mikro-Ebene schlugen DiEM25-Mitglieder vor, Anreize für Firmen zu schaffen und in grüne Technologien und Lösungen zu investieren. Ein paneuropäischer Nachhaltigkeitspreis könnte den wichtigsten Beiträgen zum ökologischen Wandel viel Öffentlichkeit verschaffen. Auch die oben bereits beschriebenen EU-weiten Werbemaßnahmen könnten das Ihre dazu tun. Weitere Anreize könnten im Bereich von Regeländerungen bei der EU-Finanzaufsicht und anderen Finanzregulierungen entwickelt werden, um private Investitionen in grüne Infrastruktur zu fördern (weitere Details zur Finanzierung des ökologischen Wandels in [Kapitel 4](#)).

Um für zusätzliche Transparenz in der Firmenwelt zu sorgen, empfahlen DiEM25-Mitglieder schließlich, dass ökologische Whistleblower rechtlich umfassend geschützt sein müssen.

### 3.3.3 ... und Peitsche

DiEM25-Mitglieder befürworten eine klare Übereinkunft über die Maßnahmen gegen den Klimawandel, die Strafen für jene einschließen, die maßgeblich zur Klimazerstörung, aber nicht zu Lösungen beitragen.

Solche Strafmaßnahmen könnten Teil des neu ausgeweiteten Arbeitsfeldes einer der europäischen Umweltbehörden sein. Die neue Vollstreckungsbefugnis kann auf bestehender EU-Gesetzgebung fußen. Zum Beispiel könnten Unternehmen, die Umweltregeln brechen, mit einer Strafzahlung von bis zu zehn Prozent des weltweiten Jahresumsatzes haften. Eine entsprechende Sanktion gibt es schon bei Verletzungen von EU-Wettbewerbsregeln; sie hat sich in der EU als kraftvolle Abschreckung vor wettbewerbsfeindlichen Aktivitäten erwiesen. Zudem können solche Strafzahlungen bei schwerwiegenden Straftaten mit robusten strafrechtlichen Konsequenzen für die Unternehmensleitung wie Geldbußen oder Freiheitsstrafen einhergehen.

DiEM25-Mitglieder berichteten auch von einer Reihe von Ökoverbrechen, die in Europa

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

fortwährend begangen werden: vom Handel mit Elfenbein über den Schmuggel bedrohter Tierarten bis hin zu illegaler Abholzung. Als Antwort darauf schlugen DiE25-Mitglieder Geldbußen für Gesetzesbrecher vor. Derartige Sanktionen könnten auch von der reformierten europäischen Umweltbehörde ausgesprochen werden.

Weiterer Mitarbeit von Experten und Mitgliedern ist nötig, um einen wirkungsvollen und abschreckenden Maßnahmenkatalog zu entwickeln, damit der ökologische Wandel auf Kurs bleibt.

### Fragen an die Mitglieder:

1. Kannst Du Beispiele für wirkungsvolle ordnungspolitische Rapport- und Monitoring-Instrumente nennen? Wie können diese eingesetzt werden, um den Fortschritt der ökologischen Wende zu kontrollieren?
2. Nenne drei Wege, auf denen wir in Europa Anreize für nachhaltige Verfahren geben können. Gibt es erfolgreiche Beispiele aus Deiner Region?
3. Welche Strafen siehst Du für Unternehmen, die Umweltauflagen verletzen, als angemessen an? Macht es für Dich einen Unterschied, ob Firmen Auflagen wegen unzureichender interner Kontrolle oder aber in betrügerischer Absicht verletzen?

## Kapitel 4: FINANZIERUNG DER ÖKOLOGISCHEN WENDE

### 4.1 Die Herausforderung

Das am häufigsten genannte Hindernis für eine wirksame Bekämpfung des Klimawandels sind die untragbaren Kosten. Um Schadstoffemissionen und damit die Erderwärmung so zu beschränken, wie es der neueste IPCC-Bericht empfiehlt, müssten weltweit etwa 100 Billionen US-Dollar in die Entwicklung nachhaltiger Infrastruktur investiert werden. Das ist mehr als die Summe aller Bruttoinlandsprodukte weltweit.

### 4.2 Ein Green New Deal für Europa

Um dieser Herausforderung zu begegnen, benötigen wir für unsere Umwelt eine so massive Mobilisierung, wie sie die Welt seit Franklin Roosevelt's New Deal in den 1930er Jahren und dem zweiten Weltkrieg nicht mehr gesehen hat. Teil der progressiven Agenda von DiEM25 ist es, einen New Deal für Europa zu entwickeln. Dieser wird in einem gesondertem Strategiepapier behandelt. Dieser New Deal wird starke finanzielle Anreize für staatliche Investitionen in grüne Projekte mit der Mobilisierung von privatem Kapital durch Steuer- und Bankenregulierungen kombinieren. Dies stellt sicher, dass inaktives und unproduktives Kapital in die ökologische Wende fließt.

### 4.3 Privatkapital zur Lösung der Klimakrise?

Alle Lösung für die Klimakrise erfordern die Mobilisierung sowohl privaten als auch öffentlichen Kapitals. Die Finanzindustrie sieht das genauso und hat damit begonnen, auf private Lösungen für die Klimakrise zu drängen. Seit sich etwa die 85 Billionen US-Dollar schwere Anlagenwirtschaft der

## ENTWURF – KEINE ENDGÜLTIGE DIEM-POLITIK

Langzeitrisiken der Klimakrise bewusst geworden ist, übt sie zunehmend Druck auf Energiekonzerne aus, damit sie ihre Emissionen reduzieren.

Jede grüne Finanzstrategie muss erkennen, dass Lösungen, die durch den privaten Sektor verfolgt werden, fundamental undemokratisch sind, weil dabei Entscheidungen von Vermögenden bestimmen, wohin Investitionen gelenkt werden. Wir müssen sicherstellen, dass die Privatindustrie nicht das Interesse der Allgemeinheit konterkariert, wenn sie etwa als Ersatz für ein planvolles Vorgehen öffentlicher Institutionen gesehen wird.

Gleichzeitig muss das beträchtliche Kapital der Finanzindustrie in Investitionen für grüne Infrastruktur geleitet werden. Obwohl DiEM25-Mitglieder in ihren Rückmeldungen nicht darauf eingingen, müssen wir noch herausfinden, welches die besten Werkzeuge sind, um privates Kapital in solche Investitionen zu leiten. Dies schließt auch eine radikale Reform des finanziellen Sektors ein.

### 4.4 Nächste Schritte

Wir müssen noch daran arbeiten, wie sichergestellt wird, dass die finanzielle Mobilisierung im Rahmen des New Deals für Europa wirkungsvoll genutzt wird. Derzeit diskutieren DiEM25-Mitglieder über die Finanzierung der ökologischen Wende und sind dabei, ein umfassendes Budget zu entwickeln. Um dies zu einem Abschluss zu bringen, wird weitere Mitwirkung von Mitgliedern

u  
n  
d

E  
x  
p  
e  
r  
t  
e  
n

n  
ö  
t  
i  
g

s  
e  
i